

Die DOMUS RIGENSIS - Tage 2005 (1. - 3. Juli 2005)

Von Arnt Cobbers

Das Programm der 14. Domus Rigensis-Tage, wie jedes Jahr am ersten Juli-Wochenende, begann bereits am Freitag Nachmittag mit einem besonderen Schmankerl: Valda Cerina, wissenschaftliche Mitarbeiterin eines Saeima-Abgeordneten und dank eines längeren Studienaufenthalts in Bonn ausgezeichnet Deutsch sprechend, bot eine Führung durch den Sitz des lettischen Parlaments an. Und die 80 Interessierten, darunter viele lettische Domus-Rigensis-Mitglieder, staunten nicht schlecht: Hinter den trutzigen Neo-Renaissance-Fassaden vis-à-vis der Jakobikirche schwelgten die Bauherren, die Livländische Ritterschaft, in den 1860er Jahren in historischer Pracht. Erhalten hat sich nicht nur der alte ritterschaftliche Tagungssaal, in dem heute einmal die Woche die lettischen Parlamentarier zusammentreten, sondern auch das eindrucksvolle Treppenhaus, der alte "Damensaal", der neugotische Speisesaal, der heute den Ausschüssen als Tagungsraum dient, und die weitläufige ehemalige Wohnung des Parlaments-Präsidenten.

Die Mitgliederversammlung im Reuternhaus ging unter der bewährten Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. Ojars Sparitis rasch und problemlos über die Bühne. In seiner Begrüßung betonte Sparitis dabei die Bedeutung eines Vereins wie Domus Rigensis gerade jetzt, wo in weiten Teilen der lettischen Gesellschaft, ausgelöst durch die wirtschaftlichen Anpassungsprobleme seit dem Beitritt zur Europäischen Union zum 1. Mai 2004, starke Unsicherheit und Sorge herrschen.

Babette Baronin von Sass und die lettischen Vorstandsmitglieder berichteten über die zahlreichen Aktivitäten, die seit der letzten Mitgliederversammlung in Riga stattgefunden haben. Schatzmeister Gert Brepel nutzte seinen Finanzbericht zu einem Appell an die Kreativität der Mitglieder: Es gilt neue Ideen zu entwickeln, um die Finanzkraft des Vereins auch in Zukunft zu sichern.

Der zwölfköpfige Vorstand wurde ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt; für die auf eigenen Wunsch ausscheidende und mit großem Beifall verabschiedete Gertrud Zelm wurde der Historiker Detlef Henning aus Gütersloh hinzugewählt, der den meisten Anwesenden durch sein hochinteressantes Referat in diesem Saal im Jahre 2003 noch in guter Erinnerung war.

Die anschließende Festveranstaltung stand ganz im Zeichen eines hundertjährigen Jubilars: Im September des Jahres 1905 wurde das Rigaer Kunstmuseum feierlich eingeweiht. Dr. Elita Grosmane, die Direktorin des Kunsthistorischen Instituts der Lettischen Kunstakademie, zeichnete die Vorgeschichte des Museumsbaus - von der ersten öffentlichen Sammlung im Domkloster zu.

Beginn des 19. Jahrhunderts bis zu den diversen Ausstellungsprovisorien der Städtischen Kunstsammlung bis 1905 - anschaulich nach und nahm die Zuhörer dann mit auf einen informativen, mit Bildern illustrierten Spaziergang durch das historische Bauwerk am Nordrand der Esplanade.

Dessen Architekt und erster Direktor, Dr. Wilhelm Neumann, stand im Mittelpunkt des zweiten Vortrags. Dr. Peter Wörster vom Herder-Institut in Marburg porträtierte einen erstaunlichen Mann: Geboren 1849 in Mecklenburg und im Alter von 14 Jahren mit den Eltern nach Livland gekommen, arbeitete Neumann zunächst als Eisenbahningenieur und freier Künstler, wurde 1878 Stadtarchitekt von Dünaburg, promovierte mit 42 Jahren in Leipzig und legte erst 1895 an der Petersburger Akademie seine Architekturprüfung ab. Im selben Jahr wurde er Dombaumeister in Riga, seit 1904/05 war er der erste Direktor des Kunstmuseums, bis ihn die Bolschewisten 1919 absetzten. Als Neumann wenige Wochen später mit 69 Jahren starb, hinterließ er nicht nur ein stattliches Oeuvre an Schlössern, Villen und Wohnhäusern,

Kirchen und Synagogen, Museen und Schulen im ganzen Baltikum, sondern auch eine schier unüberschaubare Zahl an kunsthistorischen Büchern und Aufsätzen, die eine enorme Bandbreite von der mittelalterlichen Bildhauerei bis zur modernen Malerei, von der italienischen bis zur russischen Kunst abdecken. Neumanns Werke zur Kunst im Baltikum gelten noch heute als Standard. Zudem initiierte Neumann die verdienstvolle Denkmälerinventarisierung im Baltikum.

Der Samstagmorgen ist traditionell dem Konzert junger Nachwuchsmusiker im Haberlandsaal vorbehalten. Prof. Marek Bobeth aus Berlin präsentierte dem beeindruckten Publikum diesmal den jungen Tenor Viesturs Jansons von der Lettischen Nationaloper, der Schuberts "Schöne Müllerin" mit klangschöner, gänzlich unforcierter und nuancenreicher Stimme sang. Glücklicherweise erwies er sich auch als so flexibel, dass er seine dynamischen Möglichkeiten angesichts der knalligen Akustik des Säulensaals nicht ausreizte. Anschließend ging's ins Mentzendorff-Haus, wo unter dem Dach eine Ausstellung mit Werken des Malers Siegfried, genannt Six Bielenstein (1869-1949) eröffnet wurde - unter Beteiligung zahlreicher Nachfahren.

Bielenstein, der von 1919 bis 1939 in der ehemaligen Wohnung von Jan Rosenthal in der Albertstraße, die heute ein Museum ist, wohnte und arbeitete und 1949 verarmt in Senftenberg starb, war vor allem ein guter Zeichner und Graphiker, wie die mit leichtem Federstrich entworfenen Bilder lettischer Landschaften und Städte, seine Exlibris und seine Quartett- und Spielkarten für Kinder zeigen. Zur Ausstellung ist ein kleinformatiger, sehr schön gestalteter Katalog erschienen.

Auf dem Sommernachtsball des Abends schwang dann eine bunt gemischte Ballgesellschaft, munter und trinkfest wie stets, das Tanzbein, wobei sich die altehrwürdigen Gemäuer der Kleinen Gilde erneut als ideale Räumlichkeit bewährten.

Wer nach diesem Abend in der Lage war, den Sonntag früh zu beginnen, konnte einen farbenprächtigen, scheinbar endlosen Zug trachten- und blumenbewehrter lettischer Schüler durch die Stadt erleben - ein Jugendmusikfestival hatte junge Leute aus allen Teilen des Landes zum Wochenende in die Hauptstadt strömen lassen.

Zur Mittagsstunde versammelte man sich zu einer musikuntermalten Andacht mit Pastorin a.D. Gertrud Zelm in der Petrikirche. Und dann stürmte alles zum Bus, um mit Ojars Sparitis auf Kunstexkursion durch Jurmala zu gehen. Der Andrang war gewaltig, das organisatorische Chaos nicht minder, und als sich mit halbständiger Verspätung der Reisebus und ein nachgeordneter zweiter Bus auf den Weg machten, hatte der Autor dieser Zeilen bereits das Weite gesucht und sich auf eigene Faust zum Strand begeben. Die standhaft Gebliebenen versicherten ihm am Abend jedoch glaubwürdig, es sei eine sehr informative und schöne Fahrt durch die Waldsiedlungen Jurmalas bis nach Kemerī/Kemern gewesen.

Im kommenden Jahr, vom 30. Juni bis 2. Juli 2006, werden die Domus-Rigensis-Tage die Stadt Riga als bedeutenden Standort der Industriegeschichte präsentieren.